



Gutachten zur Akkreditierung

der Studiengänge:

- B.A. Archiv
- B.A. Bibliotheksmanagement
- B.A. Information und Dokumentation
- M.A. Information Sciences
- M.A. Archiv

an der Fachhochschule Potsdam

Begehung der Hochschule am 15./16. Januar 2009

Gutachtergruppe:

Charlotte Bauer

Universitätsbibliothek Leipzig,
Vertreterin der Berufspraxis

Prof.'in Dr. Ursula Georgy

Fachhochschule Köln,
Institut für Informationswissenschaft

Prof. Dr. Marc Rittberger

Hochschule Darmstadt, Studienbereich
Informationswissenschaft am Fachbereich Media

Prof. Dr. Thomas Winkelbauer

Universität Wien,
Institut für Österreichische Geschichtsforschung

Koordination:

Katja Kluth, AQAS-Geschäftsstelle

1 **Beschluss: Akkreditierungsentscheidung und Änderungsaufgaben**

I. Auf der Basis des Berichts der Gutachterinnen und Gutachter und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 36. Sitzung vom 17./18. August 2009 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidung aus:

1. Der Bachelor-Studiengang „**Archiv**“ mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ wird unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrates **mit Auflagen akkreditiert**.
2. Der Bachelor-Studiengang „**Bibliotheksmanagement**“ mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ wird unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrates **mit Auflagen akkreditiert**.
3. Der Bachelor-Studiengang „**Information und Dokumentation**“ mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ wird unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrates **mit Auflagen akkreditiert**.
4. Der Master-Studiengang „**Archiv**“ mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ wird unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrates **mit Auflagen akkreditiert**. Es handelt sich um einen **weiterbildenden** Master-Studiengang. Die Akkreditierungskommission stellt für den Studiengang ein **stärker anwendungsorientiertes** Profil fest.

Die Auflagen beziehen sich auf im Verfahren festgestellte Mängel hinsichtlich der Erfüllung von Qualitätsanforderungen unwesentlicher Art im Sinne des Beschlusses des Akkreditierungsrates „Entscheidungen der Akkreditierungsagenturen: Arten und Wirkungen“ i. d. F. vom 31.10.2008.

Die Auflagen sind umzusetzen. Die **Umsetzung der Auflagen** ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **30.09.2010** anzuzeigen.

Die Akkreditierung wird für eine Dauer von fünf Jahren (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist gültig bis zum **30.09.2014**.

Sollte der Studiengang zu einem späteren Zeitpunkt anlaufen, kann die Akkreditierung auf Antrag der Hochschule entsprechend verlängert werden.

1.1 **Auflagen und Empfehlungen zum Studiengang B.A. Archiv**

A2 Auflagen:

- A2.1. Die Verknüpfung der archivarisches mit den historischen Inhalten ist in den Modulbeschreibungen zu den Modulen Geschichte I,II und III deutlicher herauszuarbeiten.

E2 Empfehlungen

- E2.1. Der Anteil der Historischen Hilfswissenschaften im Studiengang sollte erhöht werden, z.B. durch das Angebot eines weiteren Wahlmoduls zu diesem Themenbereich.
- E2.2. Es sollten verstärkt Lehrbeauftragte zur Stärkung des Praxisbezugs eingesetzt werden. Hierfür müssen entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden (Betreuung, adäquate Bezahlung etc.).

1.2 Auflagen zum Studiengang B.A. Bibliotheksmanagement

A3 Auflagen:

- A3.1 Das Profil des Studienganges, im Sinne der Vorbereitung auf eigenständiges Arbeiten in der Organisation und Leitung kleinerer Bibliotheken, ist zu schärfen und im Diploma Supplement transparent zu dokumentieren.
- A3.3 Der Aufbau der Kompetenzen zum eigenständigen bibliothekarischen Arbeiten im Sinne des oben genannten Profils muss in den Modulbeschreibungen herausgearbeitet und beschrieben werden.

E3 Empfehlung:

- E3.1. Um die Berufsbefähigung der Studierenden zu erhöhen, sollten die informationstechnischen Inhalte des Curriculums weiter profiliert werden.
- E3.2 Die Studiengangsbezeichnung sollte stärker den Inhalten und der konkretisierten Zielstellung des Studienganges angepasst werden (Bsp. Bibliothek oder Bibliotheksorganisation).

1.3 Empfehlungen zum Studiengang B.A. Information und Dokumentation

E4 Empfehlungen:

- E4.1 Der Studiengang sollte insgesamt stärker profiliert werden. Mit Blick auf die vielfältigen bevorstehenden Veränderungen bezüglich der Personalsituation des Studienganges, sollte klar formuliert werden, welche Kompetenzen von Seiten der Lehrenden zukünftig für die Durchführung des Studienganges benötigt werden.
- E4.2 Die Module mit Rechtsbezug sollten didaktisch sinnvoll organisiert und sortiert angeboten werden.
- E4.3 Der Bereich Informationsethik sollte in das Curriculum integriert werden.

1.4 Auflagen und Empfehlungen zum Studiengang M.A. Archiv

A5 Auflagen:

- A5.1 Die Zugangsvoraussetzungen sind klarer zu formulieren, insbesondere ist deutlich zu machen, welche Studiengänge als einschlägig gelten.
- A5.2 Angesichts des berufsbegleitenden Charakters des Studienganges, sind die Wahlmöglichkeiten im Studiengang zu erhöhen.

E5 Empfehlungen:

- E5.1 Es sollte ein Eingangsmodul E-Learning integriert werden.
- E5.2 Die zeitliche Fixierung der Präsenzphasen sollte mit den Studierenden diskutiert und ggf. angepasst werden.

1.5 Studiengangübergreifende Auflagen und Empfehlungen

A 1 Auflagen:

- A1.1 Die Studiengänge sind mit deutschen Studiengangstiteln zu bezeichnen.
- A1.2 Es ist ein Konzept vorzulegen, das erklärt, wie in den Masterstudiengängen ein ausreichender Forschungsbezug sichergestellt wird.
- A1.3 Die Modulhandbücher sind zu überarbeiten. Dabei sind fachübergreifend folgende Aspekte zu berücksichtigen:
 - Kompetenzorientierte Modultitel
 - Aktualität der Literaturangaben
 - Benennung der Lehrformen in den Modulbeschreibungen
 - Festlegung und Varianz der Prüfungsformen
 - klare Differenzierung zwischen Prüfungsleistung und Prüfungsvorleistungen.
- A1.4 Der Workload sowie die entsprechenden Kreditpunkte für Zusatzleistungen zur Abschlussarbeit (Forschungskolloquium und Verteidigung der Abschlussarbeit) sind erheblich zu reduzieren (max. 12 +3 Credits).

E1 Empfehlungen:

- E1.1 Der Fachbereich sollte im Bereich Internationalisierung systematische Strukturen entwickeln.
- E1.2. Die Anzahl der Prüfungen sollte reduziert werden.
- E1.3 Der Fachbereich sollte seine Controllinginstrumente zur Überprüfung der Einhaltung von Korrekturfristen für prüfungsrelevante Leistungen überprüfen.

II. Für den Masterstudiengang „**Information Sciences**“ spricht die Akkreditierungskommission auf der Basis des Berichts der Gutachterinnen und Gutachter und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 36. Sitzung vom 17./18. August 2009 folgende Entscheidung aus:

1. Das Akkreditierungsverfahren für den Master-Studiengang „**Information Sciences**“ mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ an der Fachhochschule Potsdam **wird ausgesetzt**, da Qualitätsanforderungen wesentlicher Art im Sinne des Beschlusses des Akkreditierungsrats „Entscheidungen der Akkreditierungsagenturen: Arten und Wirkungen“ i.d.F. vom 31.10.2008 nicht erfüllt sind.
2. **Die Frist für die Aussetzung des Verfahrens beträgt maximal 1 Jahr. Die Hochschule erhält die Möglichkeit, den Studiengang in dieser Zeit zu überarbeiten.** Hinweise zur Überarbeitung des Studiengangs enthält das Gutachten.
3. Die überarbeiteten Unterlagen werden der Gutachtergruppe erneut zu einer schriftlichen Begutachtung vorgelegt. Die Akkreditierungskommission trifft dann auf Basis der gutachterlichen Bewertung die abschließende Akkreditierungsentscheidung.

Die Akkreditierungskommission weist darauf hin, dass gemäß oben genanntem Beschluss des Akkreditierungsrates die Hochschule innerhalb der ihr gesetzten Frist die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragen muss. Unterbleibt der Wiederaufnahmeantrag in der gesetzten Frist, greift AQAS das Verfahren wieder auf und lehnt die Akkreditierung ab.

2 Studiengangübergreifende Aspekte

2.1 Allgemeine Informationen

Die Fachhochschule Potsdam ist eine kleine Fachhochschule mit einem breiten Fächerspektrum. Die Fachbereiche Sozialwesen, Architektur und Städtebau, Bauingenieurwesen, Design sowie Informationswissenschaften bieten insgesamt 24 Studiengänge an. Die Fachhochschule beantragt die Akkreditierung von drei Bachelor- und zwei Masterstudiengängen am Fachbereich Informationswissenschaften.

Der Fachbereich bildet den informationswissenschaftlichen und informationstechnischen Kern des Kompetenznetzes „Kommunikationsgestaltung und Wissensmanagement“ der Hochschule – die Studiengänge sind damit profilbildend in der Struktur der Fachhochschule verankert. Ein Alleinstellungsmerkmal des Fachbereichs Informationswissenschaften ist nach Angaben der Antragsteller das archivwissenschaftliche Studienangebot sowie das Konzept einer integrativen Ausbildung in verschiedenen informationswissenschaftlichen Berufsfeldern.

Die Lernzielüberlegungen der Hochschule orientieren sich für alle Studiengänge im besonderen Maße am „Certidoc-Euroguide für Informationsfachleute“ des European Council of Information Associations. Für die Bachelorstudiengänge ist das Erreichen der Stufe 3 „Manager“ avisiert und folgendermaßen definiert: „Fachmann, der sich mit allen Techniken und Verfahren des Berufsfeldes auskennt, diese zu definieren und anzuwenden weiß. (...) Erfolgreicher Umgang mit Werkzeugen bzw. Einsatz von Methoden (...)“.

Auf Masterebene soll Kompetenzstufe 4 „Experte“ erreicht werden, dies ist ein „Fachmann, der die Methodik beherrscht, eine Fähigkeit, die ihm ermöglicht neue Systeme zu konzipieren, zu prüfen und die Informationen in seiner Firma oder einem Netz zu managen.“

Bewertung

Der Fachbereich rekrutiert seine Studierenden zu großen Teilen aus Deutschland. Dies dürfte auch mittel- bis langfristig der Fall sein, insbesondere was die Bachelor-Studiengänge angeht. Diese eher nationale Ausrichtung spiegelt sich auch in den internationalen Strukturen des Fachbereichs wider. So verfügen zahlreiche Kolleginnen und Kollegen über internationale Kontakte, doch gehen diese weniger in eine systematische Struktur ein. Vielmehr dienen sie dazu, Studierenden die Gelegenheit zu geben, in Kontakt mit ausländischen Studierenden zu treten, z. B. im Rahmen von Exkursionen ins Ausland, oder an gemeinsamen Projekten, z.B. in Kooperation mit Hochschulen in den Niederlanden, teilzunehmen. Darüber hinaus nutzen einzelne Kolleginnen und Kollegen die internationalen Kontakte für einen wissenschaftlichen Austausch.

Entsprechend der Studierendenherkunft und den angestrebten Zielen der Bachelor-Studiengänge werden die Lehrveranstaltungen fast ausschließlich in deutscher Sprache angeboten. Die Internationalität der regulären Lehrveranstaltungen beschränkt sich auf das Lesen englischsprachiger Literatur bzw. z.B. die Ausarbeitung von Frageprofilen für Recherchen in englischer Sprache.

Für den Masterstudiengang Information Sciences wird eine internationale Ausrichtung nicht deutlich, obwohl sie sich hier anbieten würde. Es wird auf analoge Strukturen der Studiengänge (Kombination der drei Berufsfelder Archiv, Bibliothek, Dokumentation) im internationalen Kontext hingewiesen, ohne diese z. B. durch englischsprachige Lehrveranstaltungen auch aufzugreifen und zu untermauern.

Dem Fachbereich wird deshalb empfohlen, für den Bereich Internationalisierung systematische Strukturen zu entwickeln (**Empfehlung E1.1**), z. B. durch

- Verstärkung des internationalen Dozentenaustauschs.
Z. B. Gastdozenturen ausländischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie eigenes Engagement im Ausland.

- Langfristig Einrichtung internationaler Studiengänge.
Z. B. Einrichtung von Double oder Joint Degrees, Verlagerung von (Teil)-Studienangeboten ins Ausland, Integration von obligatorischen Studienaufenthalten im Ausland.
- Gezielte Akquise von internationalen Studierenden.
- Schwerpunktkooperationen formulieren.
Z. B. Wichtung der Kooperationen.

Da die Studiengänge eindeutig als nicht international zu erkennen sind, ist es nach Auffassung der Gutachter nicht zulässig, eine solche Ausrichtung durch englischsprachige Studiengangsbezeichnungen nach Außen vorzugeben. Die Studiengänge sind daher mit deutschen Studiengangstiteln zu bezeichnen. **(Auflage A1.1)**

Der Fachbereich ist im Vergleich zu anderen Fachbereichen der Fachhochschule Potsdam sehr drittmittelstark. Eine Analyse der Drittmittel ergibt jedoch, dass ein Großteil der Drittmittel dem Bereich Weiterbildung zuzuordnen ist. Im Bereich der angewandten Forschung beschränken sich die Drittmiteleinahmen eher auf individuelle Projekte, weniger auf systematische Forschungsstrukturen innerhalb des Fachbereichs. Erfreulicherweise hat der Fachbereich inzwischen eine Person gewinnen können, die sich um die professionelle Akquise von Drittmitteln bemüht. Jedoch erscheint es notwendig, dass der Fachbereich für sich klare Forschungsschwerpunkte formuliert, die dann auch kooperativ zwischen mehreren Kolleginnen und Kollegen bearbeitet werden. Insbesondere für Master-Studiengänge ist ein klares Forschungskonzept unabdingbar, um in den Studiengängen einen ausreichenden Forschungsbezug sicher zu stellen, da ohne diesen insbesondere ein konsekutiver Masterstudiengang auch unter dem Aspekt von regionaler und überregionaler Konkurrenz als nicht Erfolg versprechend eingestuft werden kann.

Der Fachbereich muss daher ein Konzept vorlegen, wie er künftig als Forschungsanbieter im Sinne angewandter Wissenschaft ausgerichtet auf interdisziplinäre Komplementarität und fächerübergreifende Kompetenzerweiterung den, Forschungsbezug in den Masterstudiengängen sicherstellen wird. **(Auflage A1.2)**

2.2 Studierbarkeit

Für Studienbewerber wird jedes Jahr ein Tag der offenen Tür organisiert. Zu Beginn des Studiums findet eine Einführungswoche statt.

Neben der allgemeinen Studienberatung der Abteilung Studienangelegenheiten der Fachhochschule Potsdam sowie einem hochschulübergreifenden Beratungsangebot für behinderte Studierende durch die Behindertenbeauftragte, bietet der Fachbereich Informationswissenschaften für jeden der drei Bachelorstudiengänge eine fachspezifische Studiengangs- und Praktikumsberatung durch die jeweiligen Studiengangsverantwortlichen an. Die hauptamtlich Lehrenden stehen in Sprechstunden und per Email oder Telefon ebenfalls zur Verfügung. Studierende, die das Grundlagenstudium bis zum Ende des vierten Semesters nicht abgeschlossen haben, werden vom Prüfungsausschuss zu einer verpflichtenden Studienberatung eingeladen.

Die curriculare Abstimmung unter den Dozenten erfolgt in monatlichen Dienstberatungen. Die Lehr- und Raumplanung erfolgt softwaregestützt, dies soll die Überschneidungsfreiheit der Pflichtmodule garantieren. Zudem bietet der Fachbereich zur Verbesserung der Studierbarkeit i.d.R. eine Blockwoche in der Mitte des Semesters an.

In den Studiengängen werden verschiedene Prüfungsformen eingesetzt. Die letzte Woche im Semester ist Prüfungswoche. Prüfungen können maximal zweimal wiederholt werden. Die Lehrveranstaltungen werden i.d.R. einmal im Jahr angeboten.

Allgemeine Grundlagen und Prinzipien der Bewertung der studentischen Leistungen legt der Prüfungsausschuss fest – zudem stimmen sich die Modulkoordinatoren innerhalb der Module ab.

Bewertung

Die Studierbarkeit ist gegeben. Der Kontakt zwischen Studierenden und Lehrenden ist gut. Allerdings spiegeln die Modulhandbücher teilweise nicht die wirklichen Lehrinhalte wider, enthalten zum Teil veraltete Literaturangaben und sind in der Frage des Prüfungs- und Lehrkonzeptes nicht transparent. Die Modulhandbücher aller Studiengänge sind daher hinsichtlich der folgenden Punkte zu überarbeiten.

- kompetenzorientierte Modultitel,
- Aktualität der Literaturangaben,
- Benennung der Lehrformen in den Modulbeschreibungen,
- Festlegung und Varianz der Prüfungsformen und eine klare Differenzierung zwischen Prüfungsleistung und Prüfungsvorleistungen. **(Auflage A1.3)**

Dabei sind insbesondere Abstimmungen zwischen den Modulen und innerhalb derselben vorzunehmen und die Prüfungslast ist zu überprüfen. Sie scheint zu groß. Die Module werden nicht als Ganzes geprüft.

Die Gutachter kamen zu dem Eindruck, dass Prüfungsformen und -termine unter den Lehrenden nicht wirklich abgestimmt werden. Insbesondere in der Eingangsphase ist die Belastung nach Rückmeldung der Studierenden sehr groß. Die Bewertung einzelner Prüfungsleistungen dauert laut Aussage der Studierenden übermäßig lang. Die Anzahl der Prüfungen sollte reduziert werden (bspw. durch Modulprüfungen). **(Empfehlung E1.2)**

Die Workloadansätze von Bachelorkolloquium und Bachelorverteidigung sind sehr hoch und blähen den Umfang der Abschlussarbeit künstlich auf. Die Verteidigung soll zudem nach Aussagen der Hochschule eine Art zusätzlicher Abschlussprüfung sein, was zwar den hohen Workload-Ansatz erklärt, angesichts des Erfordernisses eines modularisierten Studiums mit studienbegleitenden Prüfungen aber nicht zu akzeptieren ist. Der Workload sowie die entsprechenden Kreditpunkte für Zusatzleistungen zur Abschlussarbeit (Forschungskolloquium und Verteidigung der Abschlussarbeit) sind daher erheblich zu reduzieren (max. 12 +3 Credits). **(Auflage A1.4)**

2.3 Qualitätssicherung

Die Fachhochschule Potsdam stellt in den Focus ihres Qualitätsverständnisses die Standardisierung häufig wiederkehrender Prozesse, Verfahren und Aufgaben und begreift Qualitätsmanagement als ein zentrales Element der Hochschulsteuerung. Um die erzielte Qualität und den Erfolg von konkreten Maßnahmen bewerten zu können, soll ein transparentes System der Erfassung, der Dokumentation und der internen Kommunikation aufgebaut werden. Dazu werden die folgenden Instrumentarien eingesetzt:

- Erfassung von statistischen Daten durch die Abteilung Studienangelegenheiten
- externe Evaluationen (2003)
- Akkreditierung von Studiengängen bei der Umstellung auf die Bachelor-Master-Struktur
- 3-Säulen-Modell der Evaluation von Lehre und Studium durch Studierende:
Studienabschnittsevaluation (hochschulweit), Lehrveranstaltungsevaluation (auf Fachbereichsebene) und Absolventenbefragungen
- Zielvereinbarungen zwischen Hochschulleitung und Fachbereichen bzw. Studiengängen
- Lehrendenbefragung (in Planung)
- Befragung von Verwaltungsmitarbeitern in Schnittstellen zu den Fachbereichen (in Planung)

Eine entsprechende Satzung zur Lehrevaluation liegt vor, zudem wird die Qualitätsentwicklung durch das Struktur- und Entwicklungspapier der Hochschule sowie das Perspektivpapier Fachhochschule Potsdam gelenkt. Die Ergebnisse der Evaluationsmaßnahmen fließen in Evaluationsberichte der Lehrenden sowie die Lehrberichte der Dekane und des Rektors ein. Zudem werden die Ergebnisse in den verschiedenen Hochschulgremien analysiert und diskutiert, um geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre zu entwickeln.

Angebote zur hochschuldidaktischen Weiterbildung stehen über das Netzwerk für Hochschuldidaktik des Landes Brandenburg zur Verfügung.

Bewertung

Die Fachhochschule Potsdam hat sich im Rahmen der Qualitätssicherung für ein schlüssiges Qualitätskonzept entschieden und entwickelt dieses konsequent weiter. Dieses wird im Fachbereich Informationswissenschaften auch ein- und umgesetzt. Da sich das Verfahren noch in der Entwicklung befindet, sind naturgemäß noch einige Defizite erkennbar, die aber im Rahmen der Fortentwicklung und -schreibung der Verfahren behoben werden sollten.

Hier geht es insbesondere um die Lehrevaluation, die bisher wenig transparent erscheint. Es gibt Lehrevaluationen auf drei Ebenen im Sinne einer regelmäßigen Kohortenevaluation. Diese ist zentral in der Verantwortung der Hochschule organisiert. Außerdem gibt es die spezifische Lehrveranstaltungsevaluation, dezentral organisiert von den Fachbereichen. Bisher scheint insbesondere für die Studierenden wenig erkennbar, welche Lehrveranstaltungen wann und wie evaluiert werden und wer für die Auswahl zuständig ist. Auch ein Zeitplan im Sinne einer Evaluationswoche an der Hochschule wäre wünschenswert, um auch den Studierenden darüber das Gefühl zu geben, dass die Lehrevaluation ein wichtiger Bestandteil des Qualitätsmanagements ist.

Positiv ist zu bewerten, dass Absolventenbefragungen durchgeführt werden und Verbleibsstudien bereits in der Vergangenheit durchgeführt wurden. Diese Instrumente sollten jedoch stärker miteinander verzahnt werden. Absolventenbefragungen sind wesentliche Informationsquellen bei der Reakkreditierung von Studiengängen. Es ist erfreulich, dass der Fachbereich hier bereits über Ergebnisse für die Diplom-Vorläufer-Studiengänge verfügt. Aber gerade unter dem Aspekt des Wechsels von Diplom auf Bachelor sollte diesem Thema auch künftig besondere Beachtung geschenkt werden.

Sehr zu begrüßen ist die Initiative der hochschuldidaktischen Weiterbildung, die in anderen Bundesländern bereits erfolgreich etabliert ist. Empfohlen wird, die hochschuldidaktische Weiterbildung für Neuberufene unter Gewährung von Deputatsermäßigung, verpflichtend zu machen.

Offensichtlich gibt es im Fachbereich jedoch deutliche Defizite, was die Einhaltung der gesetzlichen Korrektur- und Bewertungsfristen für Prüfungen angeht. Es sollte geprüft werden, welche hochschulweiten oder fachbereichsinternen Controllinginstrumente eingesetzt werden können, um dieses Defizit zu beheben, da die Studierenden ein Anrecht darauf haben, zügig über ihren Studienfortschritt informiert zu werden, um ihr weiteres Studium zu planen. **(Empfehlung E1.3)** Ggf. kann hier auch – wie von den Gutachtern weiter oben schon empfohlen – die Reduzierung der Prüfungslast Abhilfe schaffen.

2.4 Ressourcen

Personelle Ressourcen:

Der Fachbereich verfügt über 12 Professuren, eine weitere befindet sich im Besetzungsverfahren. Hinzu kommen zwei Wissenschaftliche Mitarbeiter, zwei Honorarprofessuren sowie die Mittel für zwei Lehrbeauftragte. Daraus ergibt sich, nach Abzug von Deputatsverminderungen, ein Lehrdeputat im

Jahr von 443 SWS. Nach eigenen Berechnungen benötigt die Hochschule zur Durchführung der drei Bachelor- und der zwei Masterstudiengänge ein Deputat von insgesamt 415 SWS.

Zwei der Professorenstellen sind aus dem sogenannten „Überlast-Programm“ des Landes Brandenburg finanziert und zunächst auf fünf Jahre befristet – politische Signale deuten aber auf eine Fortführung der Stellen darüber hinaus hin, so die Hochschule.

In den Bachelorstudiengängen sollen pro Jahr je ca. 32-33 Studierende aufgenommen werden. Im Master Information Science werden 30 Studienplätze pro Jahr angeboten, im Master Archiv 24.

Sächliche Ressourcen:

Im Rahmen des Globalhaushaltes orientiert sich die Vergabe der Mittel an der Anzahl der Studierenden im ersten Studiensemester und der Höhe der eingeworbenen Drittmittel. Hinzu treten Mittel aus Sonderprogrammen und Zielvereinbarungen. Jeder Dozent erhält ein persönliches Budget, zudem gibt es pauschale Quoten für Lehraufträge, Sachausgaben, Hilfskräfte und Öffentlichkeitsarbeit. Der Fachbereich verfügt über ca. 25.000 Euro pro Jahr.

Der Fachbereich hat kein eigenes Budget für Fachliteratur und Zeitschriften – dies wird von der Hochschulbibliothek verwaltet. Die Studierenden können online auf eine Vielzahl von elektronischen Informationsmedien und Fachdatenbanken zurückgreifen. Dabei ist die Medien- und Informationsbasis laut Antragsteller aufgrund der informationswissenschaftlich einmalig ausgestatteten Hochschulbibliothek (ehemaliges Sondersammelgebiet der DFG) und der Informationsquellen des Informationszentrums Informationswissenschaften als hervorragend zu bezeichnen.

Bewertung

Die personellen Ressourcen des Fachbereichs scheinen ausreichend zu sein, um die Studierbarkeit der fünf Studiengänge zu gewährleisten. Allerdings ist die Situation bei den personellen Ressourcen durch mehrere Risiken gekennzeichnet. Zum einen bedingt die befristete Besetzung der zwei Professorenstellen aus dem Überlastprogramm, dass die mit den Professorenstellen verbundenen innovativen modernen Themen nicht langfristig gesichert sind. Daher gilt es, bei anhaltenden hohen Studierendenzahlen, diese beiden Stellen dauerhaft dem Fachbereich zur Verfügung zu stellen. Zum zweiten sind in die Berechnung zwar Deputatminderungen eingegangen, nicht aber die auch in Brandenburg üblichen Forschungssemester, die aus Sicht der Gutachter das verfügbare Lehrangebot reduzieren.

Die eventuell mögliche Kompensation durch den verstärkten Einsatz von Lehraufträgen ist aus Sicht der Gutachter wünschenswert, da dadurch ein stärkerer Praxisbezug in die Lehre hinein möglich wäre. Leider ist die im Land Brandenburg gewährte Bezahlung für eine Lehrstunde an einer Hochschule völlig unzureichend, so dass der Fachbereich in diesem Fall nur auf die wohlwollende Bereitschaft von externen Lehrenden hoffen kann.

Des Weiteren empfinden die Gutachter die veranschlagten Gruppengrößen im Lehrbetrieb als häufig zu hoch, insbesondere bei den Übungen sollten die Gruppengrößen verkleinert werden.

Die sachlichen Ressourcen scheinen angemessen zu sein. Die Abhängigkeit der Vergabe an die Anzahl der Studierenden und die eingeworbenen Drittmittel sind üblich und nachvollziehbar. Die Bestände und Angebote der Bibliothek sind außerordentlich erfreulich und sollten in den Studiengängen intensiv genutzt werden.

3 Zu den Bachelor-Studiengängen

Die Bachelorstudiengänge haben einen hohen integrativen Anteil, der in den verschiedenen Studiengängen zum Tragen kommt. Gemeinsam ist allen drei Bachelorstudiengängen, dass sie 7 Semester dauern und einen Umfang von 210 Credits haben. Alle Bachelorstudiengänge sind in ein Grundlagen- und ein Vertiefungsstudium eingeteilt. Dabei ist das Grundlagenstudium der ersten beiden Semester integrativ gestaltet, d.h. es vermittelt die Basiskenntnisse aller drei informationswissenschaftlichen Studiengänge sowie erste fachspezifische Kenntnisse. Das Grundlagenstudium ist damit zu großen Anteilen in den Studiengängen gleich. Zudem beinhaltet das Grundlagenstudium ein Praktikum im Umfang von acht Wochen und 10 CP im Anschluss an das zweite Fachsemester.

Gemeinsam im Grundlagenstudium sind die Module Schlüsselqualifikationen (7CP), Allgemeine Grundlagen (4CP) sowie Grundlagen IuK (9CP), Grundlagen Erschließung (5CP) und ABD Infrastrukturen (6CP).

Das Vertiefungsstudium dient dem Erwerb und der Vertiefung fachlicher und praktischer Qualifikationen. Es enthält neben Pflichtmodulen einen für jeden Studiengang feststehenden sich jährlich wiederholenden Wahlpflichtbereich (Wahl von zwei aus sieben Modulen) und einen flexiblen Projekt-/Ergänzungsbereich.

Im Vertiefungsstudium absolvieren Studierende aller Studiengänge verpflichtend die Module English for Information Specialists (4CP), Wirtschaft für Informationsanbieter (4 CP), Grundlagen Digitaler Publikationen (5CP), XML (5 CP) sowie Rechtsgrundlagen und DRM (6 CP).

Der Projekt- und Ergänzungsbereich soll die individuelle Wahl von fachspezifischen aber auch fachübergreifenden Schwerpunkten ermöglichen. Im Gegensatz zu den Wahlpflichtmodulen, die jedes Semester angeboten werden, bilden die Module des Projekt- und Ergänzungsbereiches ein aktuell wechselndes Lehrangebot, das jeweils für das kommende Semester zusammengestellt wird. I.d.R. sollen hier Projekte in Kooperation mit der Praxis durchgeführt werden. Zudem können in diesem Bereich seminarartige alternierende Ergänzungsveranstaltungen belegt werden.

Das 5. Semester ist ein Praxissemester. Die Bachelorprüfung erfolgt im siebten Semester. Sie besteht aus den studienbegleitenden Modulprüfungen, dem Praktikum und dem Praxissemester, dem Bachelorkolloquium, der Bachelorarbeit und ihre Verteidigung. Die Gesamtnote errechnet sich aus den Modulnoten und der Bachelorarbeit.

Die Curriculumentwicklung erfolgte auf der Grundlage der Absolventenverbleibsstudien zu den ehemaligen Diplom-Studiengängen. Zudem existieren direkte Praxiskontakte im Rahmen der Praktikumsbetreuung – auch diese Erfahrungen wurden berücksichtigt.

Der Fachbereich erwartet insbesondere durch das integrative Modell eine flexible Einsatzfähigkeit der Absolventen der drei Bachelorstudiengänge. Durch die variablen, profilbildenden Wahlpflichtbereiche soll eine interdisziplinäre Ausbildung erfolgen, die im Diploma Supplement transparent gemacht wird. Durch die Möglichkeit zur Schwerpunktsetzung soll den persönlichen Neigungen der Studierenden entsprochen werden sowie der Entwicklung des Berufsfeldes Rechnung getragen werden können.

Bewertung

Strategisch hat sich der Fachbereich Informationswissenschaften gegen ein vollständig integriertes Konzept auf der Bachelor-Ebene entschieden. Das Konzept eines bereits auf der Bachelor-Ebene integrierten informationswissenschaftlichen Studienganges wäre jedoch durchaus denkbar, hätte bestimmte Vorteile und würde ein absolutes Alleinstellungsmerkmal der Fachhochschule und des Fachbereiches bedeuten. Das Konzept der drei eigenständigen Studiengänge mit integrativen Anteilen ist aber ebenso legitim. Gerade von den Studierenden des B.A. Archiv wird die Eigenständigkeit des Studienganges ausdrücklich gewünscht und die Auswirkungen einer stärkeren Integration der drei Bachelorstudiengänge auf die Berufsaussichten der Absolvent/inn/en sind nur schwer abzuschätzen.

3.1 B.A. Archiv

3.1.1 Profil und Qualifikationsziele des Studienganges

Der Bachelorstudiengang Archiv möchte für alle Archivtypen und für das gesamte Spektrum archivarischer Tätigkeiten im gehobenen, öffentlichen Archivdienst bzw. vergleichbare Tätigkeiten in privaten Archiven und Archiven der Wirtschaft ausbilden. Zu den Lehrinhalten gehören traditionelle Inhalte wie Übernahme, Erschließung und Bereitstellung von analogem und digitalem Archivgut, Archivmanagement sowie Historische Hilfswissenschaften, Historische Bildungsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit der Archive. Gleichzeitig soll den Anforderungen heutiger Informationseinrichtungen Rechnung getragen werden, z.B. durch fachspezifische Module zur digitalen Archivierung.

Bewertung

Die Inhalte des Studienganges Archiv entsprechen in überzeugender Weise dem in einem tiefgreifenden Wandlungsprozess befindlichen Berufsbild des Archivars / der Archivarin. Den Studierenden werden vielfältige Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt, die Berufslaufbahnen Tätigkeiten in den verschiedensten Archivtypen ermöglichen.

3.1.2 Curriculum

Pflichtmodule des Bachelorstudienganges Archiv sind: Grundlagen der Archivwissenschaften (4CP), Grundlagen der Geschichtswissenschaften (6CP), Archivische Erschließung (6 CP), Geschichte I: Frühe Neuzeit (9CP), Geschichte II: 19. und 20. Jahrhundert (6CP), Klassische Archivwissenschaften (6CP), Historische Bildungsarbeit (7CP), Digitale Aspekte der Archivwissenschaft (7CP), Archivwissenschaften II (6CP), Geschichte III: Spezielle Aspekte (6CP) sowie Editionstechniken (6 CP).

Bewertung

Das Curriculum enthält in ausgewogener Mischung „traditionelle“ und innovative Fächer. Angesichts der zunehmenden Bedeutung der Archive für die historische Bildungsarbeit ist es besonders begrüßenswert, dass dafür ein eigenes Pflichtmodul vorgesehen ist.

Auf den ersten Blick scheinen die Historischen Hilfswissenschaften und allgemein die Vermittlung historischer Kompetenzen auf Kosten der archivarischen und archiv- bzw. informationswissenschaftlichen Kompetenzen etwas zu kurz zu kommen. Daher ist die Verknüpfung der archivarischen, hilfswissenschaftlichen und quellenkundlichen mit den historischen Inhalten in den Modulbeschreibungen zu den Modulen Geschichte I, II und III deutlicher herauszuarbeiten. **(Auflage A2.1)**

Insbesondere um den Absolvent/inn/en den beruflichen Weg auch in Historische Archive und in kleine Archive mit Beständen aus der Zeit vor dem 19. Jahrhundert zu erleichtern, sollte der Anteil der Historischen Hilfswissenschaften im Studiengang erhöht werden, z.B. durch das Angebot eines Wahlpflichtmoduls zu diesem Themenbereich. **(Empfehlung E2.1)**

3.1.3 Berufsfeldorientierung

Arbeitsmarktperspektiven für die Absolventen des B.A. Archiv ergeben sich in öffentlichen Archiven des Bundes, der Länder, der Kommunen der Kirchen sowie vieler weiterer öffentlich-rechtlicher Träger, zudem in der Wirtschaft. In Einzelfällen ergeben sich mittlerweile auch Tätigkeitsfelder in wirtschaftlich selbstständiger Form etwa als Berater und Dienstleister für Archivierung, Dokumentenmanagement oder im Enterprise Content Management.

Die Absolventen sollen über historisches Verständnis, methodisches Verständnis historischer Forschung, eine Positionierung zu ethisch-gesellschaftlichen Fragen der Überlieferungsverantwortung des Archivars sowie die notwendigen instrumentellen Grundkenntnissen sowie technologischen und konzeptionellen Fähigkeiten verfügen, um als Archivar befähigt zu sein.

Bewertung

Der Studiengang bietet den Studierenden eine vielfältige Grundausbildung.

Zur Stärkung des suboptimalen Praxisbezugs sollten verstärkt Lehrbeauftragte aus unterschiedlichen Archivtypen eingesetzt werden. Hierfür müssen entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden (Betreuung, adäquate Bezahlung etc.) (**Empfehlung E2.2**).

3.2 B.A. Bibliotheksmanagement

3.2.1 Profil und Qualifikationsziele des Studienganges

Absolventen dieses Studienganges sollen befähigt werden, auf professionellem Niveau Arbeitseinheiten und ganze Einrichtungen im gesamten bibliothekarischen Berufsfeld (kommunale Bibliotheken, Hochschulbibliotheken, Unternehmens- und Spezialbibliotheken) zu leiten, weiterzuentwickeln und zu konzipieren. Ein Schwerpunkt liegt im Management. Zudem ist – mit Blick auf die rasante Entwicklung der Informations- und Kommunikationsmedien – ein hoher Anteil medien- und informationstechnischer Lehrgebiete vorgesehen. Aber auch Wissensorganisation und Wissensmanagement sowie soziale Kompetenzen sollen vermittelt werden. Ein Teil der Lehre wird praxisbezogen und projektorientiert durchgeführt.

Bewertung

Der Studiengang ist insofern problematisch, als dass Studiengangsbezeichnung, das skizzierte Berufsbild und Inhalte im Curriculum in den Antragsunterlagen nicht übereinstimmen. Die Diskussion mit den Fachvertreter/inne/n im Rahmen der Begehung hat offenbart, dass für ein zu den Ausführungen im Antrag abweichendes Berufsbild ausgebildet werden soll – vor diesem Hintergrund ergibt sich zudem eine abweichende Profilstellung.

Danach sollen die Studierenden in der Lage sein, eigenständig zu arbeiten und die Organisation und Leitung einer kleineren Bibliothek übernehmen können. Sie sollen nach dem Bachelor-Abschluss jedoch nicht zu Managern und Leitern großer Bibliotheken avancieren. Diese Ausrichtung leuchtet den Gutachtern ein und scheint auch auf der Bachelor-Ebene realistisch.

Das Profil des Studienganges im Sinne der Vorbereitung auf eigenständige Arbeit in der Organisation und Leitung kleinerer Bibliotheken, ist daher zu schärfen und im Diploma Supplement transparent zu dokumentieren. (**Auflage A3.1**)

Die Studiengangsbezeichnung sollte stärker den Inhalten und der konkretisierten Zielstellung des Studienganges angepasst werden (Bsp. Bibliothek oder Bibliotheksorganisation). (**Empfehlung E3.2**)

3.2.2 Curriculum

Pflichtmodule des Bachelorstudienganges Bibliotheksmanagement sind: Grundlagen Datenbanken (5CP), Medien- und Informationsvermittlung (5CP), Vertiefung Formalerschließung (3CP), Einführung in die beschreibende Statistik (5CP), Inhaltliche Erschließung für Bibliothekare (7CP), Bibliothekstechnik (6CP), Bibliothekstypen (6CP), Bibliotheksmanagement (6CP) und Informationsvermittlung (5CP) sowie Informationssammlungen (5CP), Informationsquellen (5CP), Bibliotheksdienstleistungen (5CP) und Bibliotheksmanagement II (3 CP).

Bewertung

Das Curriculum ist weitgehend zielführend im Hinblick auf das im Rahmen der Begehung präzierte Profil des Studienganges, dass es – wie oben bereits gefordert - im Weiteren zu konkretisieren und zu dokumentieren gilt.

Der Aufbau der Kompetenzen zum eigenständigen bibliothekarischen Arbeiten im Sinne des oben genannten Profils, muss in den Modulbeschreibungen jedoch noch stärker herausgearbeitet und beschrieben werden. **(AuflageA3.3)**

3.2.3 Berufsfeldorientierung

Die meisten Arbeitsplätze für Bibliothekare werden weiterhin im Behörden- und Verwaltungsbereich sowie in Wissenschaftsinstitutionen zu suchen und zu finden sein und weniger im privatwirtschaftlichen Bereich, so der Antragsteller. Gleichzeitig wird aufgrund aktueller politischer Entwicklungen ein Anstieg der Nachfrage nach bibliothekarischen Dienstleistungen antizipiert, so dass hier neue Arbeitsplätze entstehen könnten. Zudem sollen die Studierenden durch die Orientierung am Bereich Management und Informationstechnik auf Projektarbeit und freiberufliche Tätigkeiten vorbereitet werden.

Bewertung

Der Studiengang enthält verschiedene Elemente zur Berufsbefähigung der Studierenden.

Um die Berufsbefähigung der Studierenden weiter zu erhöhen, sollten die informationstechnischen Inhalte des Curriculums weiter profiliert werden. **(Empfehlung E3.1)** Hier sehen die Gutachter große Perspektiven für die Absolvent/inn/en. In den Bibliotheken werden zunehmend mehr Fachleute für die Vermittlung von Informationskompetenz gesucht.

Ein gemeinsamer Studiengang mit dem B.A. Information und Dokumentation sollte zudem nochmals geprüft werden.

3.3 B.A. Information und Dokumentation

3.3.1 Profil und Qualifikationsziele des Studienganges

Zum Inhalt des Studiums gehören sämtliche Aspekte und Tätigkeiten, die das Erfassen, Verarbeiten und Vermitteln von Informationen betreffen. Zudem sind neue Lehrinhalte z.B. aus dem Bereich Content Management Systeme integriert. Die Lehrinhalte sind zudem stark methodenorientiert, um die Absolventen an die dynamische Entwicklung des Gebietes der Information und Dokumentation anpassungsfähig zu machen.

Avisiert ist das Berufsbild des Dokumentars als *Information Professional*. Einrichtungen, in denen Informationen aufbereitet und benötigt werden, sollen zukünftige Arbeitgeber der Absolvent/inn/en des Studienganges sein, z.B. Firmen, Medien, Behörden, Forschungseinrichtungen, Krankenhäuser oder Unternehmensberatungen.

Bewertung

Die Inhalte des Studienganges Information und Dokumentation entsprechen denen der Berufspraxis in der zurzeit gewünschten Ausrichtung. Dies spiegelt sich auch in der eher traditionellen Studiengangsbezeichnung wieder. Sie und die Organisation des Studienganges scheinen angemessen und vermitteln den Studierenden breite und profunde Kenntnis für die anvisierten Zielgruppen im Medienbereich, in der Privatwirtschaft und bei öffentlichen Arbeitgebern.

Die Anwendung von Methoden der empirischen Sozialwissenschaft für Nutzungsuntersuchungen und die Vermittlung von Kenntnissen in der Informationstechnik entsprechen den Anforderungen an ein modernes Bachelor-Studium zur Information und Dokumentation.

Die Gutachter unterstützen die angedachte, zusätzliche Profilierung des Studienganges, beispielsweise im Bereich Information Engineering. Die strategische Ausrichtung der Studiengangprofilierung sollte unverzüglich beraten werden, um mit Blick auf die vielfältigen bevorstehenden Veränderungen in der Personalsituation des Fachbereichs, deutlich das Anforderungsprofil an die zukünftigen Lehrenden am Fachbereich formulieren zu können. **(Empfehlung E4.1)**

3.3.2 Curriculum

Pflichtmodule des Bachelorstudienganges Information und Dokumentation sind: Grundlagen Datenbanken (5CP), Grundlagen der Dokumentation (5 CP), Information Retrieval (5 CP), Einführung in die beschreibende Statistik (5CP), Datenbanken (5 CP), Fachinformation (4CP), Informationsmanagement I (5 CP), Grundlagen der Informatik (5 CP), Wirtschaftsinformation (6 CP), Dokumentarische Erschließung (3CP), Naturwissenschaftlich-technische Information (6CP), Datenbank- und Webtechnologien (6 CP) sowie Informationsmanagement II (6CP).

Bewertung

Das Angebot im Studiengang Information und Dokumentation ist ausgewogen und fachlich interessant. Den Studierenden werden alle wichtigen Themengebiete aus dem Dokumentationsbereich angeboten. Die Module mit Rechtsbezug sollten jedoch noch einmal überprüft und didaktisch sinnvoll organisiert und sortiert angeboten werden, um den Studierenden rechtzeitig die sinnvolle Einordnung dieses Querschnittsthemas in die unterschiedlichen curricularen Angebote zu ermöglichen. **(Empfehlung E4.2)** Zudem sollte der Bereich Informationsethik in das Curriculum integriert werden. **(Empfehlung E4.3)**

3.3.3 Berufsfeldorientierung

Der Bedarf an Dokumentar/inn/en verändert sich ständig – sowohl hinsichtlich der erforderlichen Qualifikationen als auch hinsichtlich der Arbeitgeber, die Stellen für Dokumentare anbieten. Neben den Informationseinrichtungen von Firmen, Medienanstalten, Behörden, u.a., die laut Aussagen der Antragsteller traditionell einen Bedarf an Dokumentaren haben, bilden sich neue Strukturen heraus, z.B. sind Dokumentare/innen zunehmend im Bereich Informations- und Wissensverarbeitung tätig. Der Vorteil der Absolvent/inn/en des Bachelor-Studienganges Dokumentation und Information wird nach Auffassung der Antragsteller darin liegen, dass Sie in allen Bereichen einsetzbar sein sollen.

Bewertung

Der Studiengang bereitet die Studierenden angemessen auf Aufgaben der beruflichen Praxis im Bereich Information und Dokumentation vor.

4 Master Archiv

4.1 Profil und Ziele des Studiengangs

Der weiterbildende Master-Studiengang möchte den in der Berufspraxis häufig zu findenden „Seiteneinsteigern“ die Möglichkeit geben, bisher nicht erworbene archivarische Fachqualifikationen auf hohem Niveau zu erreichen. Der Studiengang soll berufsbegleitend im Fernstudium angeboten werden.

Der Masterstudiengang ersetzt einen Fernweiterbildungskurs, der bisher zur Vorbereitung auf die Externenprüfung zum Diplomarchivar angeboten wurde.

Durch den Studiengang soll eine Verbesserung der archivarischen Ausbildung in allen Archivsparten erreicht werden, insbesondere in den bisher weniger mit Facharchivaren besetzten Sparten (z.B. Kommunalarchive, Wirtschaftsarchive etc.).

Zugangsvoraussetzung ist der Abschluss eines für die Archivsparte einschlägigen Studiums (z.B. Geschichte, Germanistik, Volkskunde) an einer Hochschule - mindestens eines sechssemestrigen Bachelorstudienganges oder eines mindestens achtsemestrigen Diplom- oder Magisterstudiengangs im Umfang von mindestens 180 Credits – auf dem der weiterbildende Studiengang sinnvoll aufbaut. Zudem ist eine mindestens 12-monatige Berufserfahrung in einer Archiveinrichtung Voraussetzung. Außerdem muss zum Zeitpunkt der Zulassung eine Tätigkeit in einer Archiveinrichtung nachgewiesen werden, damit die berufspraktische Begleitung des Studiums gesichert ist.

Bewertung

Die Inhalte des Fernstudienganges Archival Studies entsprechen der aktuellen Berufspraxis. Sie vermitteln den Studierenden breite und vielfältige Kenntnisse und Fähigkeiten.

Unklar hingegen sind die Zugangsvoraussetzungen zum Studiengang. Es ist nicht klar erkennbar, welche Studiengänge als einschlägig gelten. Die Zugangsvoraussetzungen sind daher klarer zu formulieren, insbesondere ist deutlich zu machen, welche Studiengänge als „einschlägig“ gelten. **(Auflage A5.1)**

4.2 Curriculum

Die Module im weiterbildenden berufsbegleitenden Masterstudiengang Archiv (Umfang 120 Credits) verteilen sich auf sechs Semester. Im ersten bis vierten Semester sind jeweils vier Module zu 5 Credits vorgesehen. Im fünften Semester sind zwei weitere Module zu belegen, daneben beginnt die Arbeit an der Masterarbeit, die im 6. Semester abgeschlossen wird. Die Masterarbeit wird von einem Masterkolloquium und einer Verteidigung der Masterarbeit begleitet.

Eine Besonderheit im Masterstudiengang Archiv ist die enge Verknüpfung von Berufspraxis und Studium. In den meisten Modulen wird gefordert, dass die vorzulegenden Arbeitsergebnisse einen engen Bezug zur Berufspraxis haben, z.B. in Form von Projektdokumentationen, konkreten Erschließungsleistungen oder der Entwicklung von technischen Lösungen.

In diesem Fernstudiengang bestehen die Modulprüfungen überwiegend aus Hausarbeiten, die im Rahmen des Fernstudiums auf der Grundlage von Studienunterlagen angefertigt werden. Die Präsentation und Diskussion der Ergebnisse während der Präsenzphasen dient der weitergehenden Kontrolle des Kompetenzerwerbs. Ein 5-Credit-Modul soll mindestens 12 Stunden Präsenzveranstaltung beinhalten. In den Präsenzphasen sollen sowohl Modul-Einführungsveranstaltungen als auch Modulausführungsveranstaltungen enthalten sein. Das Selbststudium erfolgt einerseits auf der Grundlage der bereitgestellten Modulmaterialien, andererseits zunehmend über die E-Learning Plattform Moodle. Die Kommunikation und Beratung zwischen den Präsenzphasen erfolgt über E-Mail, Telefon und Moodle.

Bewertung

Ähnlich wie im Bachelorstudiengang Archiv, ist auch an diesem Studiengang die Eingliederung eines Moduls „Historische Bildungsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit“ besonders zu begrüßen.

Angesichts des berufsbegleitenden Charakters des Studienganges sind die Wahlmöglichkeiten im Studiengang zu erhöhen. **(Auflage A5.2)** Nur durch Wahlmöglichkeiten im Curriculum ist sichergestellt, dass die Studieninhalte auf die zwingend vorausgesetzte berufliche Praxis der Studierenden angemessen referieren können.

Im Sinne einer größeren Flexibilität und des Eingehens auf die Bedürfnisse und Wünsche der Studierenden sollte die zeitliche Fixierung der Präsenzphasen mit den Studierenden diskutiert und ggf. angepasst werden. **(Empfehlung E5.2)**

Wegen der zentralen Rolle, die dem E-Learning in diesem Fernstudiengang zukommt, sollte ein Eingangsmodul E-Learning integriert werden. **(Empfehlung E5.1)**

4.3 Berufsfeldorientierung

Berufsfelder sind alle Archivsparten von den staatlichen und kommunalen Archiven über die privaten und kirchlichen Archive, die Archive der Wirtschaft, Medien, Parteien und Parlamente sowie die Archive in wissenschaftlichen Einrichtungen und die privaten Archivdienstleister bis hin zur selbstständigen Berufstätigkeit. Erfahrungen mit Vorgängerkursen im postgradualen Bereich antizipieren den entsprechenden Bedarf nach Archivar/inn/en mit einer Ausbildung dieser Art.

Bewertung

Der Masterstudiengang Archiv ersetzt einen traditionsreichen Fernweiterbildungskurs. Die dadurch gegebene langjährige Erfahrung ist eine Garantie dafür, dass die Studierenden in angemessener Weise für die Fortsetzung ihrer beruflichen Praxis qualifiziert werden.

5 Master Information Sciences

5.1 Profil und Ziele des Studiengangs

Neben fachspezifischen informationswissenschaftlichen Kenntnissen sollen Management- und Sozialkompetenz vermittelt werden, um die Studierenden auf Leitungsaufgaben vorzubereiten. Fachwissenschaftlich sollen einige Inhalte vertieft werden, die im Bachelor nur gestreift werden konnten, zudem sollen die Studierenden in einem Wahlpflichtbereich neuere Entwicklungen, Forschungsansätze und Methoden exemplarisch vertiefen und dadurch ein individuelles Profil ausbilden.

Zielgruppe des Studienganges sind vorwiegend qualifizierte Absolvent/inn/en der Bachelorstudiengänge der Fachhochschule, die den Zugang zum höheren Dienst und zu Führungspositionen in der Privatwirtschaft suchen.

Die Absolventen des Masterstudienganges sollen sich für verantwortliche Positionen in informationswissenschaftlichen Berufsfeldern qualifizieren. Bedarf sieht die Hochschule aufgrund des Umbaus des Fachreferentensystems in vielen Informationseinrichtungen.

Zugangsvoraussetzung ist

- ein informationswissenschaftliches Bachelorstudium im Umfang von 210 Credits mit einer Abschlussnote von mindestens 2,1;
- ein informationswissenschaftliches Bachelorstudium im Umfang von 180 Credits mit einer Abschlussnote von mindestens 2,1, sowie zusätzliche 30 Credits, die vom Prüfungsausschuss aufgrund von informationswissenschaftlicher Berufspraxis und/oder informationswissenschaftlichen Zusatzqualifikationen anerkannt werden können;
- ein informationswissenschaftliches Diplomstudium im Umfang von 8 Semestern mit einer Abschluss Note von 2,1.

Studienbewerber, die Ihren informationswissenschaftlichen Abschluss nicht an der Fachhochschule Potsdam erworben haben oder deren Abschluss mehr als drei Jahre zurück liegt, sind verpflichtet, an einem Feststellungsgespräch durch den Prüfungsausschuss teilzunehmen, zudem müssen im Vorfeld Unterlagen zum Studium, beruflicher Praxis und Weiterqualifikation beim Prüfungsausschuss eingereicht werden. Auf dieser Grundlage entscheidet der Prüfungsausschuss, ob vergleichbare Vorkenntnisse im Bereich Informationstechnologien wie ein/e Absolvent/in eines informationswissenschaftlichen Bachelorstudienganges an der Fachhochschule Potsdam vorhanden sind. Ggf. kann zur Auflage gemacht werden, dass bestimmte Module aus den Bachelorstudiengängen absolviert werden müssen.

Bewertung

Der Fachbereich hat mit dem konzipierten Studiengang den Versuch unternommen, die drei Bereiche der Bachelor-Studiengänge Archiv, Bibliothek und Dokumentation in einem konsekutiven Studiengang zu bündeln.

Das integrative Konzept – aufbauend auf den spezifischen Kompetenzen Archiv, Bibliothek, Dokumentation - übergreifende informationswissenschaftliche Kompetenzen und ergänzende Managementkompetenzen zu vermitteln, wurde erst während der Begehung annähernd transparent. Den Unterlagen konnte diese Zielsetzung nicht entnommen werden, so dass der Studiengang insgesamt neu konzipiert und dokumentiert werden muss.

Ein weiteres Problem ist, dass der Fachbereich davon ausgeht, dass ein Großteil der Studierenden Absolventinnen und Absolventen der eigenen Studiengänge sein werden. Die Diskussion mit den Studierenden und auch der nationale Trend zeigen jedoch, dass die Aufnahme eines konsekutiven Studiengangs auch als Chance für einen Hochschulwechsel gesehen wird. Daher erscheint es unabdingbar, den Studiengang so zu konzipieren, dass er auch für Bachelor-Absolvent/inn/en und Absolventen anderer Hochschulen mit informationswissenschaftlichem Hintergrund attraktiv sind. Dies muss sich dann auch in den Zugangsvoraussetzungen und Aufnahmemodalitäten widerspiegeln, die bisher eher diffus formuliert sind und keine Auskünfte über die vorausgesetzten Inhalte und Kompetenzen enthalten.

Obwohl der Fachbereich auf analoge Strukturen (Kombination der drei Berufsfelder) im internationalen Kontext hinweist, greift er diesen Gedanken bei der Konzeption des Studiengangs nicht mehr auf. Dabei könnte es gerade ein Alleinstellungsmerkmal des Fachbereichs sein, einen solchen – auch international vergleichbaren Studiengang – zu konzipieren.

5.2 Curriculum

Der dreisemestrige **Masterstudiengang Information Sciences** (Umfang 90 CP) gliedert sich in einen Pflicht- und einen Wahlpflichtbereich mit jeweils vier zu absolvierenden Modulen. Ein anwendungsbezogenes Projekt erstreckt sich über die ersten beiden Semester. Das dritte Semester

ist der Masterarbeit im Umfang von 30 CP vorbehalten. Die Masterarbeit wird von einem Masterkolloquium und der Verteidigung der Masterarbeit begleitet.

Der Pflichtbereich beinhaltet Vertiefungen im Managementwissen und praktischen Managementkompetenzen sowie Vertiefungen in Wissenschaftskompetenz und genuiner Informationswissenschaft. In den Wahlpflichtbereichen besteht die Möglichkeit einer individuellen Profilsetzung in eher technischen Themen oder in Aspekten der Bildungsdienstleistungen bzw. einer Fortsetzung der Fachorientierung aus dem entsprechenden Bachelorstudiengang.

Die wichtigste didaktisch-methodische Besonderheit des Studienganges liegt nach Auffassung der Hochschule im interdisziplinären Ansatz und dem Austausch zwischen den Bereichen Archiv, Bibliothek und Informationseinrichtung – auch innerhalb der Module.

Bewertung

Der Fachbereich sieht sich in den nächsten Jahren starken personellen Umstrukturierungen gegenüber gestellt, die der Fachbereich als Chance einer klaren Profilierung verstehen sollte. Diese anstehenden personellen Veränderungen haben dazu geführt, einen Studiengang zu konzipieren, der sich an der jetzigen personellen Struktur orientiert ohne den Blick in die Zukunft zu richten. Das Ergebnis ist daher ein Modulhandbuch, das nicht den Charakter eines durchstrukturierten Curriculums, hat sondern in vielen Fällen eher Platzhaltercharakter hat. In den Modulbeschreibungen wird die Wissensprogression gegenüber den Bachelor-Studiengängen keinesfalls deutlich. Dies gilt insbesondere für die Pflichtveranstaltungen. Das Curriculum ist damit nicht geeignet, Kompetenzen im Sinne des oben grob umrissenen Profils zu vermitteln. Insbesondere müsste für die Umsetzung dieses Konzeptes ein gemeinsamer informationswissenschaftlicher Kerngedanke definiert werden. Darauf könnten dann verschiedene Schwerpunkte in den Bereichen Archiv, Dokumentation und Bibliothek konsekutiv aufgesetzt werden.

Neben der Grundproblematik der Profilbildung des Studienganges sind die Gutachter der Auffassung, dass die folgenden Punkte überarbeitet werden müssen:

- Im Sinne der Zielsetzung des Studiengangs zumindest eine konzeptionelle Planung für die mittel- bis langfristige Personalentwicklung des Fachbereichs vorzulegen - auch unter Berücksichtigung einer stärkeren Integration von Lehrbeauftragten in diesem Studiengang.
- Die Zielgruppe des Studiengangs im Sinne eines informationswissenschaftlichen Fokus ist klar zu formulieren.
- Die Zugangsvoraussetzungen sind eindeutig zu formulieren, so dass auch Absolventinnen und Absolventen anderer Hochschulen gleiche Chancen auf einen Studienplatz haben.
- Der Fachbereich sollte ein einheitliches Zugangsverfahren erarbeiten, z. B. als Assessment.
- Sofern bestimmte Defizite bei allen / zahlreichen externen Bewerberinnen und Bewerbern in bestimmten Fächern zu erwarten sind, sollten Brückenkurse angeboten werden.
- Der Studiengang sollte in allen Modulen auch nach außen hin ein deutliches Masterniveau aufweisen, z. B. durch Integration von angewandter Forschung im Sinne der Einheit von Forschung und Lehre.
- Im Studiengang sollte eine individuelle Profilierung der Studierenden möglich sein. Um dies gewährleisten zu können, ist der Wahl(pflicht)-Bereich entsprechend zu gestalten.

5.3 Berufsfeldorientierung

Die Curriculumentwicklung des Studienganges orientiert sich an europäischen Diskussionen und den aktuellen Entwicklungen in vielen größeren Informationseinrichtungen weg vom Fachreferentensystem, hin zu informationswissenschaftlich ausgebildeten Fachkräften. Im Rahmen der Bologna-Reform bietet sich erstmals die Möglichkeit in Deutschland Fachkräfte im Sinne des zu Anfang genannten „Certidoc-Euroguide für Informationsfachleute“ auszubilden. Gleichwohl geht die Hochschule davon aus, dass auch das Berufsbild des Fachreferenten erhalten bleibt und der Seiteneinstieg von Historikern u.ä. weiterhin möglich sein wird.

Bewertung

Der Fachbereich möchte mit seinem Master-Studiengang nicht für das Fachreferentensystem ausbilden, was auch schlüssig ist, da es in Deutschland in diesem Bereich nur eine begrenzte Anzahl an Stellen gibt und geben wird, und mit drei Ausbildungseinrichtungen ein ausreichend großes Angebot zur Verfügung steht.

Jedoch bleibt die Berufsfeldorientierung dieses Studiengangs unklar. Üblicherweise bietet es sich an, die Masterstudiengänge so zu konzipieren, dass eine Spezialisierung oder ein Wissenserwerb in einem weiteren Bereich möglich ist im Sinne des lebenslangen Lernens. Beide Varianten lassen sich aus der Beschreibung der Berufsfeldorientierung nicht erkennen. Dem Fachbereich wird daher empfohlen, eine internationale Mitbewerberanalyse durchzuführen, um eine klare Berufsfeldorientierung formulieren zu können. Im Idealfall führt dies auch zu einer stärkeren internationalen Ausrichtung des Studiengangs, die eine klare Alleinstellung des Studiengangs bedeuten könnte.

Die auszuarbeitende Berufsfeldorientierung sollte aber in jedem Fall durch Marktforschung (u. a. Analyse von Stellenanzeigen) und die Einbindung von Expert/inn/en aus der Berufspraxis gestützt werden und muss insgesamt transparenter und klarer beschrieben und dokumentiert werden.